



von laufenden Soldaten. Indes vollendet sich fast noch vor ihren Augen im Osten ein Gigantenkampf, der in keinen Ausmaßen, in den Riedmengen des eingeschlagenen Materials, in der Genialität der Kriegsführung und der Überlegenheit deutschen Heerentums alle Vergleiche mit früheren Schlachten und Aufmarschzüge weit in den Hintergrund bringt. Wiederum vollzieht Deutschland unter denbar geringsten eigenen Verlusten ein Weltgericht, das noch in Jahrhunderten als die Rettung des Abendlandes gepriesen werden wird. Aber die Churchills und Roosevelts wissen dazu keine bessere Bemerkung als daß halb freche, halb verzweifelte Geflüchte: "Wartet nur ihr Deutschen, wenn ich es erst mit uns zu tun bekommt, dann ruht euch euer ganzer blödiger Sieg nichts." Wir sind noch viel schlimmer als die Sowjets! Dabei wäre London froh, wenn es nur über einen Bruchteil des jetzt im Osten von uns vernichteten Materials verfügen könnte, von den anderen idealen Werken der deutschen Überlegenheit wie Kriegserfahrung, Mannesgut, Kampferprobtheit und Siegesüberzeugung ganz zu schweigen.

Im Rahmen solcher Kontraste, solcher halb blutig ernsten, halb blutig komischen Gegenseite wird also heute Krieg geführt. Dieses Satzspiel läuft dem Drama der Rettung Euro-

pas vom Bolschewismus parallel. Und damit auch Stalin nicht vergessen wird, sei nur an seinen neuesten Bluterlaß erinnert, der jetzt im Niederbruch der Sowjetarmee die Rettung bringen soll, an die Beiratung der politischen Kommissionen mit der Haushaltsermittlung im Sowjetheer und die Erweiterung ihres Machtbereichs. Mit diesen Verzweiflungsmassnahmen, die das Maschinengewehr im Süden der kämpfenden Front, den Toren gegen die Offiziere und die gewissenlosen Abschaltung zusammenbrechender Truppenmassen zum Sowjet-Evangelium des letzten Widerstandes machen wollen, soll das tapferste Heer der Weltgeschichte mit seiner außergewöhnlichen und militärischen Disziplin und seiner Führung und Mann in eins zusammenstoßenden Weltanbauung belegt werden. Das Weltkriegschaos also und der Weltkrieg selbst als der Sowjetwelt leichter Schuh! Dies sind jene "Hilfen", die London und Washington in ihrer Propaganda als vorbildlich preisen. Dies ist der letzte Akt der jetzt tobenden Schlacht der nun Millionen. Ein anderer Weg sieht Churchill nicht mehr offen. Er hat es weit gebracht, der Herr über Großbritannien. Am Kampf Adolf Hitlers wird jetzt auch seine Welt zuschanden.

auch mit dem einen Motor über eine Strecke von fast 300 Kilometer heiß nach Hause.

Um andern Tage hören wir mit Besiedigung den Wehrmachtsbericht: "...größen Verbände der Luftwaffe mit nachhaltiger Wirkung Eisenbahnzüge an und verstören die Rückzugslinien des Gegners ..."

### Reichsmarschall Göring an Oberleutnant Mölders

Berlin, 17. Juli. Reichsmarschall Göring richtete an Oberleutnant Mölders folgenden Brief:

"Sehr Mölders! Ihnen meinem Hören und Segenreichsten Jagdflieger, bewährte Eisenbahnzüge zu der höchsten Tapferkeitsauszeichnung! Ich bin unendlich froh auf Sie und ich bedank mich auch für Ihre treue Jagdgeschwader, das in allen Einschlachten unter Ihrer hohen Führung heraufragendes leistet. Wie Ihnen, lieber Mölders, das Soldatengut auch weiterhin treu sein!"

Ihr Göring

Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches und Oberbefehlshaber der Luftwaffe."

### Die deutschen Missionsschefs bei Ribbentrop

Königsberg, 17. Juli. Der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, hatte für heute die Botschafter, Gesandten, Befreiungsreferenten und Kulturreferenten der deutschen Missionen in Europa nach Königsberg berufen. Der Reichsaußenminister gab bei dieser Zusammenkunft den Missionschefs, die im europäischen Ausland das Großdeutsche Reich vertreten, einen umfassenden Überblick über die außenpolitische Lage sowie über die Ziele der deutschen Außenpolitik.

Anschließend gab der Reichsaußenminister den Befreiungsreferenten und Kulturreferenten der deutschen Auslandsmissionen, die die Aufgabe haben, die Beziehungen zu den Preß und dem Kabinett der fremden Länder sowie zu ihren kulturellen Einrichtungen zu gestalten, die Richtlinien für die Durchführung ihrer Arbeit.

### Für heldenmüttigen Einsatz im Ostfeldzug

Aus dem Führerhauptquartier, 17. Juli. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh heute für ihren heldenmüttigen Einsatz im Ostfeldzug folgenden Offizieren des Heeres und der Luftwaffe das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes:

dem Befehlshaber einer Panzergruppe, Generaloberst Guderian,  
dem Befehlshaber einer Panzergruppe, Generaloberst Roth,

dem Kommandierenden General eines Artilleriebataillons, General der Artillerie Kreidels von Kretzenhofen.

Die tapferen Befehlshaber erhielten die Mitteilung über die erfolgte Verleihung durch ein persönliches Telegramm auf ihre Geschäftsstände.

### Das Tempo des deutschen Oststurmes

"Der Krieg im Osten doppelt so schnell als im letzten Jahr"

Istanbul, 17. Juli. Die Durchbrechung der Stalin-Linie vergleichbar dem militärischen Kriterium General Sadrac im "Zwicki-Effekt" mit dem Blitzkrieg in Frankreich und stellt fest, daß die Deutschen vom 10. Mai bis 23. Juni 1940, also in 45 Tagen, 260 Km. nach Dünkirchen bzw. Sommerniedung und 320 Km. bis Kubbe vorgestossen seien. Beim Feldzug im Osten seien die Truppen vom 22. Juni bis 11. Juli, mithin in 20 Tagen, 350 Km. tief in die Sowjetunion eingebrochen und hätten die Stalin-Linie durchbrochen. Diesmal habe sich also der Krieg doppelt so schnell entwickelt als im letzten Jahr, so schreibt der General.

## Roosevelts Sorge um die „Israel-Linie“

### Stärkstes Auftreten der entblößten Provokationsabsichten

Berlin, 17. Juli. Die Meldung von "Aftenblatt", daß Roosevelt der USA-Flotte den Schießbefehl erteilt habe, wird in allen Newyorker Blättern groß herausgebracht, ohne daß dagegen Widerspruch erhoben wird. Auch die USA-Regierung hat bisher kein Demonstrationsstück herausgegeben. Rundfunk und Presse erklären, die USA-Flotte sei angemessen worden, für die Sicherheit der Verbindungen zu sorgen, das bestätigte Schießbefehl Roosevelt.

Die brasilianische Presse bringt unter großen Schlagzeilen die Nachricht von den provozierenden Maßnahmen der Vereinigten Staaten. Die Schlagzeilen sagen zum Beispiel: "Die USA bereiten den Kriegseintritt vor", "Roosevelt soll der Flotte befohlen haben, auf deutsche Schiffe zu schielen".

Die gesamte spanische Morgenpresse bringt Williges Erklärung über Roosevelts Schießbefehl an die USA-Flotte in größter Ausmaßnahme unter Überschriften wie: "Roosevelt hat der Flotte Befehl gegeben, das Feuer ohne Warnung auf deutsche Einheiten zu eröffnen", "Roosevelt bestätigt, mit dem Reich in den Krieg zu kommen durch Provokation eines Zwischenfalls. Er will das Parlament vor vollendete Tatjochen stellen".

In Finnland hat die Aufdeckung der Nachschäfts-Roosevelts stärkstes Auftreten erregt. Die Blätter bringen die Meldungen in großer Aufmachung. "Hufnungsblatt" schreibt in großer Schlagzeile: "Roosevelt will dem kämpfenden Europa in den Rücken fallen". "Uusi

Suomi" wählt die Überschrift: "Roosevelt will den Krieg um jeden Preis".

Die schwedische Presse verzichtet an hervorragender Stelle die Reaktion auf die Neuport-Meldung von "Aftenblatt" über Roosevelts provokatorische Absichten. Dies ist ein neuer Beweis für Roosevelts Unschuld, unter allen Umständen neue Verhandlungen in dem europäischen Konflikt zu stande zu bringen. "Dagens Nyheter" schreibt: "Roosevelt ist bereit, die Kunde an das Pulverfass zu legen".

"Roosevelt möchte einen deutsch-nordamerikanischen Koalitionspakt erzielen, entstellt Willies", ist die Schlagzeile des "Petit Parisien". Roosevelt will den Krieg, bestürzt und Willies, bestürzt, "Matin" seit, "Roosevelt will den Krieg gegen Deutschland", schreibt die "France au Travail", die in einem kurzen Kommentar sagt, daß Roosevelt eine großzügige Provokation vorbereite, um andere Nationen in sein Komplott hineinzuziehen.

Die rumänische Zeitung "Unita" schreibt, nur durch einen proporzionalen Zwischenfall könne die USA-Regierung das nordamerikanische Volk gegen seinen Willen vor eine vollendete Tatjache stellen. Roosevelts Sucht, in den europäischen Krieg einzugehen, sei begründet mit dem Erwachen des europäischen Bemühens im Geiste Adolf Hitlers, wodurch der nordamerikanischen Finanz das europäische Hindernis genommen werde, ferner mit der bevorstehenden Klärung des Sozialismus und mit dem Willen Roosevelts, die englische Großmacht anzutreten. Die Furcht vor der Erfüllung der "Israel-Linie" in Amerika bestimmt die Haltung des USA-Präsidenten.



Gegnerische Infanterie

Vom Eismeer hoch im Norden bis hinunter zum Schwarzen Meer marschiert die deutsche Infanterie tiefe in Feindesland hinein. Jeder Widerstand wird gebrochen, und der Sieg folgt ihren Fahnen. (P.R.-Müller-Scherl-W.)



Brandwaffen an den Schwarzmeergrenzen im Osten

Brandende Siedlungen und Dörfer, die von den flüchtenden Bolschewiken in flammender Verstörung mit angezündet wurden. Auch hier an diesem Flussübergang, über den jordan eine Panzerbrücke von unseren Pionieren gebaut wird, steht ein Dorf in hellen Flammen. (P.R.-Hochscheid-Scherl-W.)

## Wieder ein von den Sowjets verschleppter deutscher Soldat

Berlin, 17. Juli. Mit dem Fortschreiten der Rautshandlungen an der Ostfront werden immer neue Beweise dafür erbracht, daß die Sowjets das Deutsche Reich in den nächsten Wochen angreifen wollen. Beim Vormarsch durch Litauen stellte sich den deutschen Truppen ein deutschsprechender Mann in Zivilkleidern, der Getreute Franz Blaub, der am 15. Dezember des Vorjahrs an der obersorbischen Grenze spurlos verschwunden war. Und erßtellt, daß er am genannten Tage bei einem Spaziergang von russisch sprechenden Soldaten überfallen und auf sowjetisches Gebiet verschleppt worden sei. Die ganzen Monate über war er in ausländerster Gefangenenschaft gehalten worden. Durch Stundenlange Verbüte, bei denen es an Frustration und Drohungen mit vorgehaltener Pistole nicht fehlte, sollte er veranlaßt werden, Angaben über seine Truppe und geheimhaltende militärische Dinge zu machen. Beim Verlassen des Deutschen flüchtete das Gefängnispersonal von Kaunas, wodurch er zuletzt verschleppt worden war, und so konnte er bis bestreiten und in Zivilkleidern zu den deutschen Linien durchdringen.

Dieser Uebertal auf einen deutschen Soldat auf deutschem Boden schon im Vorjahr zeigt, wie weit die bis ins kleinste gehenden bolschewistischen Angriffs vorbereitungen gegen das Reich zurückreichen.

## Schnellbootvorstoß in Sowjetgewässern

Berlin, 17. Juli. Deutsche Schnellboote ließen am 15. Juli in die sowjetischen Gewässer des östlichen Odes vor und stellten einen Verband bolschewistischer Seestreitkräfte. Trotz harter Abwehr ersetzten die Schnellboote einen Torpedotreffer auf dem sowjetischen Torpedotreuer "Tschelten".

Dieser Kreuzer wurde im Jahr 1937 erbaut, hat 2800 Tonnen, ist 100 m lang mit sechs 180-mm-Geschützen, vier 50-mm-Geschützen, sechs Maschinengewehren und besitzt neun Torpedohörner.

Die Tatsache, daß die "Tschelten" bis zum Jahre 1940 im Schwarzen Meer stationiert war und erst vor einigen Monaten in die Ode übergeführt wurde, ist ein weiterer Beweis für die Absicht der Bolschewisten, in Mitteleuropa einzufallen.

## Erfolgreicher Einsatz der finnischen Luftwaffe

Helsinki, 17. Juli. Wie die amtliche Nachrichtenstelle bekanntgab, hat die finnische Luftwaffe die Tätigkeit der Bombergruppen verstärkt.

Feindliche Eisenbahnverbindungen, Transport- und Panzerzüge, Marschkolonnen, Bogen und Konvois wurden häufig bombardiert und beschossen. Durch Volltreffer wurden Bahnhöfe zerstört, Züge zum Entgleisen gebracht, Kolonnen zerstört und Autos, Züge und Panzerzüge in Brand gesetzt. Sturzbombenangriffe ergaben Volltreffer, auf feindliche Artilleriestellungen. Auch die Murman-Bahn wurde bombardiert. In zahlreichen Luftkämpfen blieben die finnischen Flieger fast ausnahmslos siegreich.

Seit Beginn des Krieges bis zum Donnerstagmorgen wurden von den Luftstreitkräften und Jagdabteilungen 130 feindliche Flugzeuge abgeschossen, zahlreiche andere beschädigt. Demgegenüber führten seit Beginn des Krieges 11 eigene Flugzeuge nicht zu ihrem Stützpunkt zurück. Die Mannschaft eines Flugzeuges konnte sich durch Fallschirm retten.

## Zeugen deutscher U-Boot-Erfolge

Berlin, 17. Juli. Neben den durch deutsche Unterseeboote in der letzten Zeit bei den Angriffen auf britische Geleitzüge erzielten Erfolgen berichteten 24 Schiffsbrüder des vorbereiteten U-Boots "Ludwig". Der britische Dampfer fuhr in der Mitte des Krieges britischen Geleitzuges und erhielt in den späten Nachmittagsstunden des 4. Juli durch unvermeidlichen Angriff einen Volltreffer mittschiffs. Er sank in wenigen Minuten. Die übrigen Schiffe des Geleitzuges fuhren in größter Mühe nach verschiedenen Richtungen auseinander. Nur mit Mühe gelang es einem Teil der Besatzung, sich in die Boote zu retten. Diese Überlebenden wurden dann später vom vorliegenden U-Boot "Barthélémy Dass" aufgenommen und nach dem Hafen São Vicente auf den Kapverdischen Inseln gebracht.

## Eine deutsch-italienische Tierzucht-Kommission

Berlin, 17. Juli. Im Durchflussumzug des im vergangenen Jahre zwischen den Ministerium Darré und Cassinari abgeschlossenen deutsch-italienischen Agrarabkommen ist nunmehr auch eine deutsch-italienische Tierzuchtkommission gebildet worden. Sie hat die Aufgabe, die Zusammenarbeit der beiden Länder auf dem Gebiete der Tierzucht mit dem Ziel einer beiderseitigen Leistungssteigerung zu fördern.

Die Kommission wird in der Zeit vom 18. bis 24. Juli deutsche Tierzuchtsgebiete in Bayern, Sachsen, Ostpreußen und Schlesien besichtigen. Abgleichend werden Befragungen im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft in Berlin stattfinden. Die italienische Delegation steht unter Führung von Professor Mayrone von der tierzüchterischen Versuchsanstalt in Rom.

## Der Himmel wieder klar

Erzählung von Marie Luise Maier-Tillesen

Werner Dirksen war mit seinem Kameraden Ernst Mack mitgegangen, weil er ihm sein Einquartierungshaus in so leuchtenden Farben gestaltet hatte. "Das mag man gefallen haben!" Mette Braun war nicht zu Hause, aber Goldwebel Mack spielt den Hausherrn vorzüglich.

Werner wurde von einer seltsamen Stimmung ergriffen. Hier war es ja wie zu Hause! Die schweren althistorischen Möbel mit den frohen handaufgesetzten Blumenmalereien, die Bilder, die von Wald und Heide und Berg und Meer erzählten, die bunten Wiesenblumensträuße auf den Tischen und die zinnernen Gesichter auf den Wandorten. In breitem Goldstreifen fiel die Sonne durch die weitgedrückten Fenster in die Stuben, die selbstgewirkten Stoffen und Decken zeigten von ebenso viel Fleiß als von künstlerischem Geschick.

An einer Wand hing die Taube, ein aufgeschlagenes Bildbuch lag auf dem kleinen Tisch daneben. Hermann Höls: "Alle Vögel grämen in Hoor und Heid."

Im Kinderzimmer nebenan herrschte das lustige Durcheinander, wie es sein muß, wenn gefundne Kinder im Haus sind. Der Vater lag in der Suppentüte, hatte den Pavierhelm vom kleinen Grünschnabel auf und schien am Gewebe Rudolf herumzuhacken. Der Puppenwagen lag auf dem Rollen und auf dem Tisch war eine Baublockwürmreide gebaut, gegen die der schicke Turm von Pisa ein bauliches Rictus war.

"Kinder, wie man sie sich wünschen töt", sagte Mack, indem sie die Tür hinter sich zugingen, "aber ich sag dir, Werner, — kein Wunder bei solch einer Mutter wie Frau Mette . . ."

Da knachte der Schlüssel in der Vorplatte und schon stand die Berebere im Rahmen. Wie warm und herzlich ihre Stimme, wie beglückend güttig ihre Augen, wie echt und liebstrot ihr Lachen: "Kun, — Ihr Einbrecher! Alles ausgekniffelt? Dann können wir ja zur Friedensfeier und zum Teetinken kommen!" Und mit einem freundlichen Blick zu Werner: "... den Herrn Kameraden natürlich einzuklopfen."

In Werner Dirksen wuchs eine qualvolle Unruhe. Sie hatte ihn also nicht erkannt oder erkennen wollen: Mette, Mette!

War es ihm nicht schon beim Besiedeln ihres kleinen aufgegangen, daß das ihr Stil war, ihr schönes, sanftes Leben mit Blumen und Kunst und viel, viel lebendigem Verstehen? Und war sie sich nicht gleich und ehrlich geblieben seit jenen Stu-

## Der heutige Wehrmachtbericht

# Gewaltige Kampfhandlungen an der Ostfront verlaufen zu unseren Gunsten

Verlogungshafen Hull von starken Kräften bombardiert — Bei Angriffsversuchen an der Kanalküste 14 britische Flugzeuge abgeschossen

Aus dem Führungsbauquartier, 18. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die gewaltigen Kampfhandlungen an der Ostfront verlaufen auf allen Abschnitten zu unseren Gunsten.

Im Kampf gegen Großbritannien bombardierte die Luftwaffe in der letzten Nacht mit starken Kräften ebenfalls Lagerhäuser, Betriebsgebäude, Dalmühlen und Verdunstlager des Verlogungshafens Hull. Es entstanden Großbrände und heftige Explosions. Andere Kampfflugzeuge verloren vor der britischen Küste einen Frachter von 2000 Bruttoregistertonnen, beschädigten zwei weitere große Handels-

schiffe und griffen mit guter Wirkung Flughäfen in den Norden an.

## Italienisches U-Boot versenkte 8000-Tonnen-Dampfer

Roma, 17. Juli. Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Nacht zum 16. haben Verbände unserer Luftwaffe die Luftstützpunkte von Malta bombardiert.

In Nordafrika wurde an der Tobruk-Front ein Aufklärungsboot vorstellendlicher Streitkampfwagen abgewiesen. Untere Flugzeuge haben bestreite Stellungen von Tobruk und feindliche Flugfeldpunkte in Libyen angegriffen. In der Nähe von Suda wurden britische Abteilungen und Kraftfahrzeuge mit Bomben und Maschinengewehren belegt.

Sturzbomber haben zwei Dampfer vor Marsa Luck angegriffen. Ein 1500-Ton-Dampfer wurde getroffen und kann als versenkt angesehen werden.

Der Feind unternahm erneut Einsätze auf Benghasi und Tripolis und verursachte leichte Schäden.

In Ostafrika lebhaft Artillerietätigkeit im Abschnitt von Holwesi.

Eines unserer im Atlantik eingefesteten Unterseeboote unter Befehl von Korvettenkapitän Fadimando Calda hat einen Ton-

## Konohe übernimmt Neubildung des Kabinetts

Tokio, 17. Juli. Fürst Konohe hat den Auftrag zur Neubildung des Kabinetts angenommen und sich eine gewisse Zeit dafür auszubringen.

Im Zusammenhang mit dem gesamten Rücktritt gab das alte Kabinett folgende Erklärung ab:

Das Konohe-Kabinett war außerst bemüht, die verschiedenen Fragen der inneren und äußeren Politik zu lösen. Das Kabinett erkannte jedoch, daß zur erfolgreichen Durchführung der als notwendig erkannten Maßnahmen im Zusammenhang mit der ständig wechselnden internationalen Lage eine Stärkung und Erneuerung der gesamten inneren Staatskultur notwendig ist. Das Kabinett sei deshalb gezwungen gemeinsam seinen Rücktritt zu erklären. Der Tenno habe vorläufig entschieden, daß das Kabinett die Geschäfte weiterführt."



Die Gouvernante

"Sieb mal an, die kleinen Europäer können ja auf einmal allein laufen —"

Zeichnung: Sturztopf-Dehnen-Dienst

## In Kürze

Rumänische Lebensmittel für die besetzten Gebiete. Das nationale Genossenschaftsinstitut trifft Maßnahmen zur Versorgung der besetzten Gebiete mit Nahrungsmitteln. Zu diesem Zweck wurden u. a. Vorratslager in Czernowitz und Rischinow errichtet. Die ersten Waggons mit Lebensmitteln sind bereits abgegangen.

"Freudenhofschiff" für die Araber. Die Engländer genehmigten bereits 1000 jüdische Händler und Bodenmätern die Einreise nach Damaskus.

Noch fünf Millionen Arbeitslose in USA. Der Washingtoner Vertreter des US-A. Amtes für produktive Arbeitslosenfürsorge erklärte, daß trotz weitgespannten Rüstungsprogramms noch fünf Millionen Menschen arbeitslos seien.

Mehrere tausend Freiwillige der spanischen Legion trafen am Donnerstag auf ihrer Fahrt in den Kampf gegen den Bolschewismus in Karlsruhe ein. Die badische Hauptstadt versetzte den Soldaten der besetzten Nation einen jubelnden Empfang.

Ein rumänischer Botschafter, der frühere havasvertreter Negre, wurde in Bukarest verhaftet. Er war schon früher in verschiedene Standorten vermischt. So hat er die Propagandagelder der französischen Gestapo in der Garderobe einer bekannten Bukarester Chancionette, die übrigens auch schon einmal unter Spionageverdacht verhaftet war, verloren.

Ein katalanischer Adelsführer, der Mörder zahlreicher national-gesinneter Spanier, wurde in Barcelona verhaftet.

Englisch-amerikanische Grundbesitzläufe in China. Das ständige Zurückweichen der englisch-amerikanischen Interessen in China wird erneut durch umfangreiche Verläufe amerikanischen und englischen Grundbesitzes in Shanghai bewiesen.

Die Grenzkreislinien zwischen Peru und Ecuador wurden auf Grund des argentinisch-brasilianischen Vermittlungsvorschlags beigelegt.

## Aus britischem Geleitzug herausgeschossen

Berlin, 17. Juli. Sieben Überlebende des britischen Handelschiffes "Designer" trafen am 16. Juli mit dem portugiesischen Fischdampfer "Santa Princess" in Porto ein. Die Überlebenden der Besatzung berichteten, daß ihr Schiff am 8. Juli von einem deutschen Unterseeboot aus einem britischen Geleitzug herausgeschossen wurde. Dabei ertrank der größere Teil der britischen Besatzung.

## Volksschädling und Expresser hingerichtet

Berlin, 17. Juli. Am 17. Juli 1941 ist der am 4. Juli 1905 in Königsberg (Preußen) geborene Paul Kretschmer hingerichtet worden. Den Sondergericht in Königsberg als Volksschädling zum Tode verurteilt hat. Kretschmer, ein vorbestrafter Juwelier, hat von einer Frau unter Ausnutzung der Kriegsverhältnisse 18 000 RM erpreßt.

Schwer bezahlte Tränenleidenschaft. In einer Währ.-Ostrauer Apotheke hatte ein Laboratoriumsdiener aus einem Behälter Spiritus getrunken, in dem giftige Pflanzen aufgeweicht wurden. Allen Angestellten des Geschäfts war bekannt gewesen, daß der Genuss dieses Spiritus verboten war. Trotzdem trank der Diener davon, weil er meinte, daß die Gesundheit des Wöhling nur deshalb behauptet wurde, da niemand von dem Spiritus trinke. Als der Diener einige Schritte getrunken hatte, wurde er bewußtlos und mußte in diesem Zustande ins Krankenhaus geschafft werden, wo er schwer daniederlegte.

Gebüch ist keine Umkleidegasse. In einer recht peinliche Verlegenheit kam eine Frau aus der Legende von Ohligs, die dem herrlichen Heidebad einen Besuch als "Blindgängerin" abstatte wollte. Statt einer Umkleidegasse benutzte sie die Liegewiese zum Umkleiden und verließ Kleider, Wäsche und Schuhe in einem Geschäft. Nach dem Verlassen des Wassers mußte sie feststellen, daß inzwischen ihre sämtlichen Sachen gelöscht worden waren. Sie hatte zwar 25 Pf. gelöst, dafür aber über mindestens 75 RM eingebüßt, ganz abgesehen von den verlorenen „Punkten“.

Weiß und Seimat, breckbesetzt und hungrig und verbissen kämpfend, während wir in seinem Hause die Herren spielen.

Frau Mette legte die Laute aus den Händen, erhob sich langsam und kam um den Tisch auf Werner Dirksen zu. "Kommen Sie einmal mit mir, Werner", antwortete sie ruhig, aber ein seltsames Glänzen stand dabei in ihren Augen, als sie ihm ihre Hand ließ.

Drüben im Wohnzimmer hing an der Wand über dem Schreibtisch das Bild ihres Mannes. Darunter blieb sie stehen.

"Werner Dirksen", sagte sie ernst, und ihre Stimme klang so wie vor vielen, vielen Jahren beim Abschied, "so können Sie nur reden, weil Sie an mich denken. Ich habe Sie gleich erkannt, als Sie zum erstenmal zu mir kamen. Sie dürfen nicht an einer verlorenen Liebe krank sein. Sehen Sie das Bild meines Mannes, Ihres Kameraden. Ihm bin ich in treuer Kameradschaft verbunden, warum nicht auch Ihnen und allen, die der Krieg in mein Haus führt? Und deshalb gehört auch alles, was mein Helm birgt an Schäben von Liebern und tausend kleinen Dingen und an dem, was mein Herz verschönfen kann an Güte und Freude, euch allen. Nicht daran denken, daß uns irgendwann einmal eine schöne Jugendliebe zwischen Ihnen und wieder trennen, sondern der großen Freiheit, Werner, der seit der userlos großen, schönen Gemeinschaft und Kameradschaft aller!"

Unterdessen stürmten die Kinderlein ins Zimmer, hantierte mit Blumensträußen in den Händen. "Ja, Mutterlie, weil du so gern Blumen hast", ließen sie alle auf sie zu. Rudolf wußte plötzlich ein und sagte: "Halt, — ich steck meine Blumen um Peters Bild da oben." Peter meinte: "Ich hab meine dem Vater geben, wenn er da wäre", und plötzlich sah bestimmt, trat sie auf Werner Dirksen zu und strectete ihm den Margeritenstrauß hin: "Aber nun bist ja du bei uns, und du bist auch ein Soldat! Und du magst die Blumen auch so gern wie der Vater, nicht wahr?"

Die beiden Großen sahen sich in die Augen und erkannten, wie einfach und klar das Leben in der Kindertreue ist. Sie offenbart, und dann hatten sie sich mächtig zu wehren, bis sie all die kleinen Hände dankbar geschüttelt hatten.

## Das heutige Blatt umfaßt 6 Seiten.

Hauptredakteur i. S.: Georg Schwarz; stellv. Hauptredakteur: Alfred Möckel; Druck und Verlag von Friedr. W. Voß, Berlin.

## Merkwürdigkeiten aus aller Welt

Spanien vor 200 Jahren

Wie es um die Hygiene im 18. Jahrhundert bestellt war, beweist der Bericht eines Chronisten aus jener Zeit, in dem es heißt: „Mein mein war die Meinung verbreitet, daß das Kopftuch der Gesundheit schade. Frauen wuschen sich nie das Kopf.“ Man kann sich leicht vorstellen, wie es auf diese ungewöhnlichen Kopfen ausah. Nachthathe die Große wußte sehr gut aus eigener Erfahrung darüber Bescheid und gestattete ihren holden, sogar bei Hosenfalten sich die Kopfe zu tragen. Um die Jähne kümmerte man sich ebenso wenig. Zahnpulpa war damals unbekannt. Begann ein Zahn zu schmerzen, so ließ man ihn einfach herausziehen. Den unangenehmen Geruch des ungepflegten Mundes verliefen man durch duftende Salben und Parfüms zu verhindern. Mit stark riechendem Tabak wurde auch der ganze Körper bedekt. Da man von Bademannen noch nichts wußte, wurde auf diese Weise die Transpiration bekämpft. Josephine, die Gemahlin Napoleons, und die Marquise de Maintenon, die Mätresse Ludwigs XIV., versorger bereits im blühenden Alter ihre Jähne, die durch ganz primitive Gedähte erlegt wurden. Die labhabsten Jähne verursachten einen so übeln Geruch, daß die Damen der hohen Gesellschaft fast dauernd parfümierte Taschen zu tragen pflegten.

### Haben Vögel einen Geruchssinn?

Um die Frage zu klären, ob Vögel ein Riechvermögen besitzen, hat man Versuche mit Laubeln, Rebhühnern, Krähen, Drosseln, Hänflingen, Stieglitzen, Gimpeln, Buschenten und Haushunden ange stellt. Dabei wurden die zum Füttern bestimmten Samenkörner mit stark riechenden Stoffen getränkt, z. B. mit Tabak und Tinten. Über die Tiere lernten es nicht, unbekannte und behanderte Körner ihrem Geruch nach zu unterscheiden. Doch ist bei solchen Versuchen größte Vorsicht notwendig, da Vögel die Samen mit Hilfe des Geschlechts sinnes durchstreicht untercheiden. Schon eine geringfügige Veränderung der Körneroberfläche

während der Beobachtung mit den Riechorganen erkannt wird. Zu dem gleichen Ergebnis kam man, wenn den Tieren verschiedenes Geruchsmittel gezeigt, das den Vogeln unbekannt waren. Welches ist hier nun die Ursache? Erklären, sondern sie in ganz gleichen Gefüßen reines Wasser von jenem mit Ammoniak. Einmal oder wieder nicht unterscheiden. Rebhühner benennen den Hund in allernächster Nähe nicht, wenn sie ihn nicht sehen oder hören.

Wie diese Versuche haben zu dem Schluß geführt, daß den Vögeln wohl der Geruchssinn abgeht, doch dafür aber ihr Geschlechtsinn ganz voraliglich ausgebildet ist. Nur bei dem Schnepfenvogel scheint es nicht ausgeschlossen, daß ein gewisses Riechvermögen vorhanden ist.

## Turnen / Spiel / Sport

### Siegelflieger Otto Schäffermann gekommen

Für Süder und West hat der R.C.P.-Schirmherr Otto Schäffermann den Fliegerorden gefunden. Otto Schäffermann, der am 4. April 1912 in München geboren wurde, gehört zu unseren erfahrengsten Segelfliegern. Mit seinem 302-Km.-Segelflug von der Schön noch Brunn stellte er einen Weltrekord auf, und 1935 wurde er für seine hervorragenden Leistungen mit dem Edouard-Heyer-Preispreis für motorlosen Flug ausgezeichnet.

### Läuft Hardig 400 Meter oder 800 Meter?

Rudi Hardig mag es entscheiden, ob er bei den Deutschen Meisterschaften 400 Meter oder 800 Meter läuft. 10.15 Uhr am Sonntag wird die 800-Meter-Geschwindigkeit gestartet, zehn Minuten später der 400-Meter-Endlauf. Eintritt: 10 Pfennig. Bei Hardig ist keine Sirene geplant, doch eine kann ja nur laufen. Es ist anzunehmen, daß er die 800-Meter-Laufzeit brechen wird, über die er die Ziellinie läuft.

Auch ist bei solchen Versuchen größte Vorsicht notwendig, da Vögel die Samen mit Hilfe des Geschlechts sinnes durchstreicht unterscheiden. Schon eine geringfügige Veränderung der Körneroberfläche

Während entdeckt wurde, daß die Vögel als Naturpolizisten, ohne jedoch zu verschonen, auf Vögel und im vergangenen Jahr dafür angezeigt und bei dem Ort verurteilt werden. Eine Waffe wird daraus polizeiliches Werkzeug bezeichnet und darüber nicht unterscheiden. Rebhühner benennen den Hund in allernächster Nähe nicht, wenn sie ihn nicht sehen oder hören.

### Große Erfolge der Sachsenfleder

Ein Siegblatt auf der Meisterschaft

Die 2. Artsgemeinschaften der Regie, die seitens nach dem 1. Weltkrieg in Marienau, Wuppertal, Salzwedel und Solingen ausgetragen werden, brachten Sachsenfleder, die sich als der bedeutendste Kampf bezeichnen, eindeutig Siege und beweisen Siege. Das bezeugt jetzt auch am Rhein und Internationalen Regatta, während es auf Solingen und Wuppertal keine Auszeichnungswillkür mehr gibt. Diese Zusammenstellung der verfügbaren Zahlen hat mir überzeugt, daß die Sachsenfleder bestimmt verdient. So gelangte ich auch zweiten Platz hinter Salzwedel-Dresden mit 727 Solo als Zweifler. Dreifach auf Wuppertal aus, nachdem er bereits 1938 den Meisterschaft erworben hatte. Bis zur 3. Saison habe ich Wuppertal-Dresden einen zweiten Platz. Meisterschaft der Seniors auf Wuppertal wurde Otto Horne-Schäffermann 1. R. mit 641 Solo und zweiter am 3. Platz Jeanne von Dresden mit 727 Punkten. Bei den Staaten gewann Wuppertal-Dresden als zweite aus. Diese Ergebnisse im Endspurjahr um die Deutschen Meisterschaften, zu denen nur die vier Regionen eines jeden Reiches zugelassen waren, lassen erkennen, daß der Segelflugsport in Sachsen in hoher Blüte steht.

### Wehrmachtsfußball Berlin—Wien 1 : 1

Der Berliner Wehrmachts-Union und am Mittwoch ein Fußballturnier zwischen zwei Wehrmachtmannschaften von Berlin und Wien gegenüber den Deutschen Städten Kreuztal statt, das vor fast 10.000 Zuschauern nach folgendem Score 1 : 1 (1 : 0) endete.

Perkte vom Stammtisch Wochensmarkt

am 17. Juli 1941

Wien 9.25, Meissen 6.20, Paderborn 7.05, Duderstadt 8.00 (1. Juli 1941), 15. August), Wiesbaden 6.40, Magdeburg 2.00, Wiesbaden 1.00, Duderstadt 3.35, Berlin 6.00, Wiesbaden 6.00 (am 6.7.1940), Wiesbaden 6.00 bzw. 6.25—6.50, Duderstadt 0.10, Berlin 14.00—22.00, Duderstadt 1.00, Wiesbaden 1.20 (1940). (ausgeführt waren über Ratiq.)

## Lichtspiele Neukirch

Freitag — Gymnastik — Sonntag — Matrosen  
Paul Hartmann / Hannes Stelzer / Erich Lampert  
in der Saal zum Proletar der Ufa (Kino-Palast, weiss)

## Über alles in der Welt

mit: Oskar Hahn / Marie Beck  
Gerti Hebeck / Berliner Freiheit  
Gertie Götz / Max und Oskar  
Hans Baumann / Gustav Seidler / Herbert Johannsen  
Schriftleitung und Spielleitung: Kurt Kitter  
Musik: Herbert Winkl

Berlin — Bonn — Berlin — Götter, Götter — Deutsches  
Deutschlands Freiheitsland — Berliner Hochzeit —  
Englisches Dorf — Schatz — Matrosen — Matrosen —  
Schauspieler — das sind die Schauspieler dieses  
spannenden Abendes.

**Die Deutsche Wochenschau**  
Der Kampf im Osten kostet Millionen. Einzelhaft, Wirtschaft, Politik, Kino, Sport, Kultur, Wissenschaft in den 41 der Hand.  
Mittwochs: 17 und 20.00 Sonntag: 1, 2, 4, 5, 7, 8.00  
Geöffnete Vorstellungen: Zugleich eröffnet  
(Ratten ab Freitag im Warmerhaus)

## Eiserne Wendeltreppe

22 Stufen, preiswert zu verkaufen.  
Die Deutsche Arbeitsfront, Kreiswald, Bautzen  
Tuchmacherstraße 27

## Krepprofen-Arbeiterinnen

nicht in dauernde Beschäftigung (Arbeit wird frei Haus geliefert)

Großbaute, Binnenalte, Langhütersdorf

## kleine Raucher-Tips

① "Mit oder ohne Mundstück?"  
Soll man darüber heute noch streiten? Wichtiger erscheint uns die Qualität der Zigarette. Im übrigen steht die MOKRI — je nach Geschmack — ohne M. oder mit Strophan-Mundstück zur Verfügung.  
In jeder Form ein Genuss!

## MOKRI

## amtliche Bekanntmachungen

vom 20. Juni bis 27. Juli 1941 gültigen Bestell-  
schein der Reichswehrkarte werden auf die Abschritte a und b  
je zwei Eier abgegeben. Die Belieferung erfolgt, sobald die  
Kleinverteiler im Besitz der erforderlichen Eiermengen sind.  
Selbstversorger in Eiern haben keinen Anspruch auf Beliefe-  
rung.

Bautzen, 17. Juli 1941.

Der Landrat — Ernährungsamt, Abt. B —  
(Schluß der amtlichen Bekanntmachungen)

Laut behördlicher Genehmigung  
bleibt mein Geschäft vom 21. bis 24. Juli  
geschlossen

**Karl Ig. Schneider**  
Sanitäts-Drogerie

Mein Geschäft bleibt lt. behördlicher  
Genehmigung vom 21. bis 26. Juli  
wegen Betriebsferien  
geschlossen

**ALFRED HEYMANN**  
Friseurgeschäft Altmarkt 22

**Wegen Betriebsferien**  
bleibt mein Geschäft vom  
**21. bis 26. Juli geschlossen**  
Wollwarenhaus Martin Opitz, Neukirch L.  
Dresdner Straße 37.

Vom 21. Juli bis 4. August  
Praxis geschlossen  
Dentist H. Becker, Demitz-Thumitz

**Praxis vom 20. 7. bis 10. 8.**  
geschlossen, da ich während dieser Zeit  
anderweitig eingesetzt werde.  
Vertretung: Dr. med. Jugal, Schmölln  
Dr. med. Mütterlein, Uhyst a. T.  
bez. Dr. med. Albert, Demitz-Th.

**Nachruf!**  
Im Osten fiel mein Freund u. unser Kamerad  
Unteroffizier  
**Siegfried Paulisch**

Er lebt in unserer Gemeinschaft fort  
und bleibt in Treue unvergessen!

Im Namen seiner im Felde sieben-  
den ehemaligen Klassenkameraden  
Walter Teich, Unteroffizier.

Bischofswerda,  
den 18. Juli 1941.

## Kirchliche Nachrichten

Abendmahl: So. — Gottesdienst, Kirberg, — Kindergottesdienst  
ab 19.00 Uhr — Feierliche Abendmahl.

Sonntag, den 20. Juli 1941, 6. Sonntag nach Trinitatis

Bildhauerwerke. So.: 8. Morgen am Waldsch. Heining. 9. So. abendkirche, 11. Kinderkirche, 9. Mi.: 20. Wochenandacht in der Gottes-  
dienstkirche, 9. Do.: 9. Danksagung, Heining.

Burkau: 9. Predigtg. 10.15: 20.30: Christi Münsterdienst i. Behniger.  
Frankenthal: 9. Predigtg. 10.15: 20.30: Christi Münsterdienst i. Behniger.  
Gebenbach: 8. Deutsche Gottesfeier.  
Großberghausen: So.: 9. Gottesdienst Güldner, 9.00: Kirberg, Gl.

Di.: 20. Gruenbaumfest

Großhartau: 10. Deut. Gottesfeier. 11. Gottesfeier für Kinder.

Großiggl. 8. Abendmahl. 9. Predigtgottesdienst.

Hauswalde: 9. Predigtg. 10: Kirberg, 14: Taufgottesdienst.

Heining: 9. Predigtg. 10.15: 11. Abendmahl. 11: Jugendg.

Hohegeiß: 9. Predigtgottesdienst.

Hohndorf: 9. Predigtgottesdienst. 10.30: Kirbergottesdienst.

Kommernau: 15. Gottesdienst (Paul-Baum).

Schneidewitz: 8. Predigtgottesdienst.

Seitnitz: 10. Predigtgottesdienst. 11. Kirbergottesdienst.

Schöna: 9. Predigtgottesdienst. 10.30: Kirbergottesdienst.

Steinigtwolfsdorf: 8.00: Gottesfeier.

Uebigau: 9. Predigtgottesdienst. 10.30: Andacht.

Wetrodow: 9. Predigtgottesdienst.

Landestümliche Gemeinschaft Neukirch: Di.: 20.30: Frauenstube.

Der Schatzsucht-Verein

Bischofswerda

endet am 28. Juli die Masse an die Reichswollverwertungs-  
stelle Berlin. Die Wolle ist bis zum 28. Juli bei Grete Seidler,  
Stadtstrandstraße 8, abzugeben.

**Post-Jäger**  
Postkoffer, Postkarten

Auch die kleinste Insatz bringt  
Erfolg, wenn es im  
Sächsischen Erzähler erscheint.

**Aufwartung**

halbjährig an 8—4  
Tagen g. e. u. d.

Waldsee: 9.50,  
Wolfsstraße: 10.

Superläufige:

**Hansgehilfin**

per 1. Aug. oder später nach Leipzig  
in Einzelfamilienhaus abgezogen.

**Konf. Dr. Woritzer**

Rätheres zu erfragen

Bautzen Straße 20

**Heidelbeeren**

zu kaufen geplant. Sojat. liegt die Gießdienst. ds. Blättes.

**Gießdienst**

**Flügelmaschine**

gut erhalten, zu kaufen geplant.

II. Hälfte, Großdeutsch 28

**Ein Hengstföhren**

(Oberbürger) 18. Moden alt,

zu verkaufen in

Kindisch 20r. 9

10.00

10.00

10.00

10.00

10.00

10.00

10.00

10.00

10.00

10.00

10.00

10.00

10.00

10.00

10.00

10.00

# Die Heimatzeitung

Aus Bischofswerda und Umgegend

Bischofswerda, 18. Juli.

## Der Roggen reift

**S**o Sommer. Zeit der Ernte, die für die Landbevölkerung arbeitsreiche Tage bedeuten. Die Arbeiten zur Einbringung und Sicherung der Ernte reihen nun nicht mehr ab. Doch ist die Erntezeit nicht überall zum Abschluss gekommen. Hier und dort sind die Landwirte noch bei der Ernte oder bearbeiten das Getreide, bis auch die letzte Beute vom Winde verweht ist und das trockene Heu eingefahren werden kann. Aber schon findet sich in den Fluren unserer Heimat ein neuer Erntebeginn an. Der Roggen geht der Reife entgegen. Ein traditionelles Bild lebendig gewordenes Erbenkraft bietet sich dem Auge. Schon neigen sich die Mähen zur Seite, ein Zeichen, dass die Fruchtzeit schon weit vorgeschritten ist. Es scheint, als vermehrten sie sich vor dem Wunder der Lebenserneuerung und -verneuerung, das hier vollzieht.

Auf dem Acker steht die Brotnahrung des Volkes, bereit. Sicherung dem Landvolk verantwortungsvoll übertragen. Wenn die Sonne auf das wohlbende Roggenfeld herunterstrahlt, dann beginnt ein Krieger in den Hälften, das man als untrügliches Zeichen des Siegesprozesses bezeichnen kann. Unmittelbar über dem Boden haben die Haine schon eine gelbliche Färbung angenommen, die nun von Tag zu Tag stärker zur Reife kommt, bis dann die Vollreife und damit die Zeit der Ernte herangerückt ist.

Zeit ist es für die Landwirtschaft an der Zeit, alles für die Betriebe vorzubereiten. Die Maschinen und Arbeitsgeräte müssen vorbereitet und in Ordnung gebracht werden. Denn wenn die Ernte beginnt, dann würde die Vornahme solcher Arbeiten zuviel Zeit in Anspruch nehmen und zu einer Verzögerung des Arbeitsschusses führen. Die Betriebe werden aber keine Verzögerung. Je schneller sie eingebracht wird, um so geringer ist das Risiko des Verlustes, den wir im Interesse der Ernteförderung unter allen Umständen vermeiden müssen.

\* \* \* **Ungeduldige Nachrichtenübermittlung in Gauhöfen.** Die Verdunstung mit der Front bedingt, dass die Wehrmachtsberichte mit besonderer Aufmerksamkeit angehört werden. Um Störungen der Güte in Gauhöfenbetrieben beim ruhigen Abhören zu vermeiden, hat jetzt der Leiter der Wirtschaftsgruppe Gauhöfen- und Beherbergungsanstalt im Elsternebenan mit dem Staatssekretär für Fremdenverkehr eine verbindliche Anordnung getroffen. Danach hat bei der ersten Übermittlung des deutschen und italienischen Wehrmachtsberichtes und um 20 Uhr sowie bei der Übertragung von Sondermeldungen an die Gesellschaft in den Gauhöfen unverzüglich jegliches Bedenken der Güte zu unterlassen, sich an einem geeigneten Platz im Gauhöfenraum zu versammeln und dort bis zur Beendigung der Wiedergabe der Berichte schwiegend zu verstellen. Die Betriebsleiter werden verpflichtet, entsprechende Maßnahmen zu verlassen und auch bei den Gästen dafür Sorge zu tragen, dass eine ungehörige Überleitung der Berichte schertigst wird.

\* \* \* **Ungeduldige Abgabe von Obst und Gemüse.** Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, dass die Anordnung Nr. 25/40 der Hauptverwaltung der deutschen Gartenbauwirtschaft best. unverzügliche Abgabe von Obst und Gemüse von Erzeugern an Verbraucher vom 16. 7. 1940 nach wie vor in vollem Umfang Gültigkeit hat. Hiernoch sind in den Eingangsstellen der Bezirksoffabestellen alle Erzeuger von

## Die neuen Lebensmittelfarten / Unveränderliche Nationen

**D**ie Lebensmittelfarten für die 26. Zuteilungsperiode vom 28. Juli bis 24. August bringen keine Veränderungen in der Nationen an Brot, Fleisch, Schweinefleischsorten, Butter, Leinwaren usw. Jeder Verlängerungsberechtigte erhält auch diesmal an Stelle von 125 Gramm Bäckermitteln 125 Gramm Reis. Ferner besteht die Möglichkeit des Beuges von 125 Gramm Bäckermitteln. Es gelangen jedoch nur die beim Kleinhandel lagernden geringen Mengen an Hülsenfrüchten zur Ausgabe. Die von vornherein nur für eine beschränkte Zeit vorgesehene Erhöhung der Räfferation kommt in Notfall, so dass also wieder 187,5 Gramm Käse und 125 Gramm Quark verteilt werden.

Mit Rücksicht auf die Werftländerverteilung ist die Kleinfarbe in der Anordnung geändert worden, um das Abnehmen von drei Einzelabschnitten zu erleichtern. Bei allen Kleinfartens ist jetzt eine senkrechte Anordnung von wöchentlich je vier Abschnitten über 50 Gramm vorgesehen.

Obst und Gemüse verpflichtet, ihre Erzeugnisse der Bezirksoffabestelle abzuliefern. Ausgenommen ist lediglich die Abgabe an ortsnässige Verbraucher. Erzeuger und Verbraucher, die gegen die Bestimmung verstößen, machen sich strafbar. Die Polizeiorgane haben die Durchführung der genannten Anordnung zu überwachen. Soweit die Anordnung Nr. 24/1 des Gartenbauwirtschaftsverbandes Sachsen vom 27. 6. 41 (Bodenrat der Landesbaudienst Sachsen S. 100) von der Anordnung Nr. 25/40 der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft abweicht, ist die Reichsregelung maßgebend.

\* \* \* **Sozialgenossenschaften für Handel und Fremdenverkehr.** Nachdem sich die Sozialgemeinde des Handwerks gut bemüht haben, hat Reichsorganisationsleiter Dr. Sey die Schaffung gleichartiger Sozialgenossenschaften für Betriebe, des Handels und des Fremdenverkehrs und damit besonders auch des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes angeordnet. Der Beitrag zu den Sozialgenossenschaften soll jedoch Betriebsleitern vorbehalten bleiben, die in der Regel weniger als zwanzig Gesellschaftermitglieder beschäftigen. In größeren Betrieben kann auch weiterhin der Betriebsleiter selbst das soziale Bild seiner Betriebsgenossenschaft gestalten. Die Aufgaben der Sozialgenossenschaften sollen sich auf Maßnahmen beschränken, die dem einzelnen Betrieb nicht zugemutet werden können, wie die Schaffung von Sport- und Erholungsläden, Kommerzialschlössern, gesundheitlichen Betreuungseinrichtungen, Gefolglosstausverteilung, Berufserziehung und Wohnungsbau. Damit wird die im Handwerk erprobte Idee, auch in den kleinen Betrieben die Durchführung großer sozialer Aufgaben zu ermöglichen, auf eine weitere große Gruppe von Kleinbetrieben übertragen.

\* \* \* **Rat wünschtes Reisegepäck darf noch aufgegeben werden.** Nach einer im Reichsgesetzblatt veröffentlichten Änderung der Eisenbahn-Befehlsordnung werden vom 15. Juli 1941 ab nur noch solche Gegenstände zur Beförderung als Reisegepäck angenommen, die für den Verbrauch des Reisenden bestimmt sind. Diese Änderung war notwendig, weil in zunehmendem Maße ungemäße Warensendungen als Gepäck aufgegeben wurden, die bei dem zu Zeit verminderten Laderaum eine ordnungsmäßige Beförderung des wirklichen Reisegepäcks unmöglich machen. Es ist auch notwendig, bei der an sich zulässigen Verpackung des Reisegepäcks in Kisten oder dergleichen eine Gewichtsbeschränkung auf 50 kg. je Stück vorzusehen, weil schwerere Stücke zu unhandlich für die Verladung sind und daher die Urlaube von Zugverkehren verhindern.

**Parole für Sonnabend, 19. Juli:**  
Wer zum Volle gest mit aller seiner Kraft, der steigt heraus. Jetzt, der sein Volk als geschäftiges Wesen erlebt, weiß, daß er gegenüber dieser Größe nur ein Kleines ist.

Hermann Göring

## Dresdner Theaterspielplan

Theater des Volkes: Montag, Ring 3, zum 25. Mai: "Elvira". Dienstag, Ring 4: "Elvira". Mittwoch, Ring 5: "Elvira". Donnerstag, Ring 6: "Elvira". Freitag, Ring 7: "Das lebenslängliche Kind". Sonnabend, Ring 8: "Elvira". Sonntag, Ring 9: "Elvira". Montag, abends 19 Uhr: "Das lebenslängliche Kind".

Opernhaus: Schauspielhaus, Komödiensaal und Central-Theater geöffnet.

## Humor

**Altenmaterial.** „Theodor — was lohn sich? ohne fehd des come Ohr?“

„Des hunn sich bei te Schlägerel verloorn, vor zwanzig Dohr.“

„Worum hot mer dann des mit wilder aogenahd?“

„Des hot mer domols zu de Ulde jugeloh!“

\* \* \*

**Zigarettenlogik.** Sie: „Rauchst Du eigentlich viel, Peter?“

Er: „Rur drei Zigaretten am Tag. Wenn ich mehr rauche, wird mir immer schlecht.“

Sie: „Sieht Du, und wenn Du noch weniger rauchen würdest, wäre Dir nicht schlecht, und dann könntest Du mehr rauchen!“

\* \* \*

**Gräßliche Wirkung.** Strupp, der schwarze Schottentterrier, hat zu Hause eine Büchse mit einem wunderbaren Creme gefunden und sie, weil es so gut schmeckt, leer getrennt.

Am nächsten Morgen, als Strupp seinem Frauchen entgegenläuft, schreit diese gelöst auf — Strupp ist vollkommen kohl.

Die Dose enthielt ein Entzündungsmitel.

\* \* \*

**Unbekanntes Land.** „Wenn Sie schon losiel in der Welt herumgelegt sind.“, liegt die junge Sommerfrischlerin zu dem alten Seebären, „dann müssten Sie ja die Geographie glänzend kennen.“

„Rein, hämmlein“, lautet die Antwort, „da bin ich zum Beispiel noch nicht gewesen.“

\* \* \*

**Weise Sensation.** „Mama, Mama, komm schnell in die Küche“, ruft der kleine Luigl aufgeregt, „die Milch wird größer als der Kochtopf!“

Mit den Lebensmittelfarten gelangt auch eine neue Reichsleistungskarte zur Ausgabe, deren Gültigkeit sich wieder auf sechs Zuteilungsperioden erstreckt. Da vielfach ein unberechtigter Umtausch in Reise- und Gaststättenmarken nur mit dem Preis eines erhöhten Bezuges von Weizenerzeugnissen erfolgt ist, wird gleichzeitig bestimmt, dass die Weizen- und Brotkästenmarken für Brot vom 28. Juli an so zu behandeln sind wie die R-Bäckereien der Reichsbrotkarten. Sie berechnen dabei nur noch zum Bezug von Roggen- und Weizen- und Brotkästenmarken. Abgesehen davon, dass die Sonderregelung für Käse keine Gültigkeit mehr, die mit einem R versehenen Abschnitte der Reichsbrotkarten in solche Kleinabschnitte umtauschen, die den Bezug von Weizenerzeugnissen gestatten. Um Wehrmachtsangehörigen auch weiterhin den Bezug von Käse zu ermöglichen, werden besondere „Brotmarken für Wehrmachtsangehörige usw.“ eingeführt, die über zehn Gramm lauten und zum Bezug von Roggen- und Weizenerzeugnissen berechtigen.

**Schmölln, 18. Juli.** Hüsche, farbenfrohe geschnitten. Begleiter haben die Maidens zu ihrem Lager aufgestellt. Diese zeigen in den zwei durch die Hafenkreuzahne getrennten Hälften je eine mit Besenfegen und Bierharmonika spielen beschäftigte Maid und die Inschrift: Reichsarbeitsdienstlager 10/71, wobei in finnischer Weise die Wahrzeichen der Arbeit und der Freizeitgestaltung symbolisiert werden.

**Steinthalwaldsdorf, 18. Juli.** Noch rechtzeitig gelöscht. An der Nacht zum Donnerstag brach in der Kirche Feuer aus. Es war nicht sofort nach außen sichtbar, sondern trug sich unter dem Dache auf dem Dachboden und den Stoffen weiter, bis nach einer Rauchentzündung belli Flammen durch das Dach gingen. Nur der Auflaufschein einiger Polizeigendarmen und sofortigen Bereitschaft der Freiwilligen Feuerwehr ließ verhindern, dass das Feuer nicht auf die ganze Kirche übergeflogen.

**Elstra, 18. Juli.** Unglücksfall. Am Dienstag verunglückte in den Abendstunden eine aus kindlich gebürtige Frau auf dem Radfahrer verbotenen Weg Ostel-Elstra, indem sie an der Steinbrücke in Flur Elstra die Gewalt über ihr Rad verlor und in den Graben stürzte. Die Frau hat sich hierbei schwer verletzt, die Radfahrerin am Kopf zugezogen und musste mit dem Krankenwagen dem Kamener Krankenhaus zugeführt werden.

**Bautzen, 18. Juli.** Erfolgreicher Komponist. Stabsfeldwebel Wilhelm Herbst, im Bühnberuf Antifallsbeamter in Bautzen, der den Musikzug eines Infanterie-Regiments im Dienst führt, ging aus einem Wettbewerb um einen Divisions-Militärmarathon als Sieger hervor. Sein March „Hart wie Stahl“ erhielt den ersten Preis und wurde damit zum Divisionsmarsch erwählt.

**Schöneck, 18. Juli.** Noch rechtzeitig gerettet. Eine in Schirgiswalde beschäftigte Frau aus dem Sudestengau erlitt am Ende des Staufen der Elbe einen Krampfanfall; sie stürzte den Abhang hinunter ins Wasser. Hilfsbereiten Polizeigendarmen gelang es, die bereits bewußtlose Frau wieder ans Land zu bringen.

**Hohenwerda, 18. Juli.** Die Warnzeichen mißachtet. An der Bahnhofstraße Koblenz-Hallenberg wurde ein Motorradfahrer von einem Güterzug überfahren und getötet. Straßenbeamte hatten ihn noch durch Barfuß und Beine auf den herannahenden Zug aufmerksam gemacht.

**Die Schuh polier mit Kavalier**

## Aus Sachsen

**Radeberg, 18. Juli.** Ein Kohlenwagen macht sich selbstständig. Ein aus einem Bulldog mit zwei Anhängern bestehender Kohlenlastzug der Bezugsgenossenschaft Stützla, von Senftenberg kommend, fuhr nach dem Markt zu. In der Oberstraße löste sich infolge eines schabhaften Vorstellers der hintere Wagen ab und fuhr über den Bürgersteig gegen den Laden der Eisenhandlung Klein. Dabei wurde Männerwert beschädigt und die beiden neben der Türe befindlichen Schaufenster zerkrümmt. Ein Vorübergehender konnte noch im letzten Augenblick in den Laden flüchten. Personenschaden ist zum Glück nicht entstanden.

**Dresden, 18. Juli.** Zweijähriges Kind ertrunken. Im beschworenen Breitenau entfernte sich beim Spiel ein zweijähriger Knabe aus dem Elternhaus und ging an einem dort vorüberführenden kleinen Mühlgraben entlang. Er ist wahrscheinlich vom Ufer abgerutscht, ohne dass ihm Hilfe gebracht werden konnte, denn nach zwei Stunden wurde der Junge am Wehrteich des Grabens ertrunken geborgen.

**Glauchau, 18. Juli.** Beim Futtereinsatz zu Tode gekommen. Einem mit Futtereinsatz beschäftigten Bauer in Dennheritz gingen plötzlich die Pferde durch. Der Bauer des Bauern wollte die schwärmenden Tiere anhalten, wurde aber zu Boden gerissen und erlitt einen Bruch der Wirbelsäule. Er erlag bald darauf seinen Verletzungen.

**Plauen i. B., 18. Juli.** Vergeblicher Fluchtversuch eines Verurteilten. Ein vom Amtsgericht Reichenbach zu 1½ Jahren Zuchthaus verurteilter Angestellter hatte gegen das Urteil Berufung eingezogen. Als er im biesigen Amtsgerichtsgebäude in der Geschäftsstelle zur Vernehmung vorgeführt wurde, versuchte er zu fliehen. Nachdem er einen Wachtmeister, der sich ihm entgegenstellte, verletzt hatte, konnte der Flüchtling wieder festgenommen werden.

**Marmeladen und Gelees in 10 Minuten mit Opekta**

**Einfaches Rezept:** 4 Pfund Sauerkirschen, Pfirsiche, Aprikosen, reife Stachelbeeren, Himbeeren, Brombeeren, Pflaumen, Zwetschgen — einzeln oder in beliebiger Mischung — sehr gut zerkleinern und mit 4 Pfund Zucker unter leichtem Röhren zum Kochen bringen. Hierauf 10 Minuten stark durchkochen, dann eine Normalfleische Opeka zu 70% (bei soßen Früchten nach Belieben den Saft einer Zitrone hinzutun), 4 bis 5 Sekunden aufwallen lassen und sofort in Gläser füllen, die halb verschlossen werden.

**Einfaches Gelee-Rezept:** 2 ½ Pfund (das sind 1 ½ Liter) Fruchtkost mit 3 Pfund Zucker unter leichtem Röhren zum Kochen bringen. Hierauf 10 Minuten kurz aufwallen lassen und sofort in Gläser füllen. Für Apfelle, Holunderbeeren, rote Weintrauben und Zitronen-Gelee gelten besondere Rezeptprospekte, die an jedem ausführlichen Rezeptprospekt zu finden sind, der jeder Packung beigelegt.

## Das Schwalbenparadies von Sandersleben

### 85 Nester in der Lorelei fahrt eines Gathofes

Bei den Dingen der Lorelei fahrt des altherwürdigen Gathofes „Zum Bären“ in Sandersleben an der Elbe befinden sich nicht weniger als 85 Schwalbenester, von denen der größte Teil bewohnt ist.

Es gibt in der Vogelwelt viele seltsame „Wochenstunden“. Unsere gesiedelten Sänger pflegen nicht nur auf Bäumen und Sträuchern, Dachrinnen, Balkonen und Mauerwurzeln zu nisten, sondern eigentlich auch in Viehhäfen, auf Kampenführern, in den Rüstern einer Vogelschau auf freiem Felde, ja selbst im Eisenbahngewerbe oder zwischen den Puffern irgendwo abgestellter Eisenbahnwagen.

Besonders eigenwillige Nester in enger Nachbarschaft an menschliche Behausungen finden sich die Schwalben. In Deutschland kommen als hausgäste hauptsächlich die reihraumkräftige Rauchschwalbe und die weißbauchige Weißbauschwalbe in Betracht. Erster erbaute ihr Nest in nur acht Tagen, am liebsten aus Stroh oder schwammiger Erde, die flügelweise aufgenommen und mit Speichel überzogen in Stellungen, Scheunen oder dergleichen an Wällen oder Mauerwurzeln angeklebt wird. Auch kleine Haare oder Haare werden mitverwendet und das Innere der „Wochenstunden“ damit ausgepolstert. dasselbe Nest wird von den Rauchschwalben viele Jahre benutzt und nur jenen Sommer ausgebeßt oder neu ausgebaut. Technisch bauen die Weißschwalben ihre Nester, mauernd sie aber bis auf kleine Flugschläge zu.

Leider geben die nach unsretem Volksgründen glückbringenden Hausvögel in Deutschland an Zahl immer mehr zurück, da es ihnen an geeigneten Nistgelegenheiten fehlt. Der Mensch muss daher für künstliche „Wochenstunden“ sorgen. Dies erfolgt am besten durch Anbringung von Leinen oder konvoltartigen Stoffbrettern unter vorspringenden Dächern an wettersicheren Stellen. Man schafft hierdurch jene den Schwalben hochwillkommenen Unterbrechung der glatten, modernen Häuserfronten, die ihnen allein die Möglichkeit zum Ausbrüten und zur Erziehung des Nachwuchses bietet.

Auf dem Lande und in Kleinstädten trifft man noch da und dort wahre Schwalbenparadiese an. Die Vorausezung hierfür sind alte, möglichst umfangreiche Gebäude, an denen seit Jahren nichts verändert wurde. In diesem Falle nehmen die Schwalben auch einen lebhaften Gathof, Hufwerke oder Markthallen gerne mit in Kauf. Direkt über den Köpfen der Menschen liegen sie mit ererbten Insekten für ihre Jungen oder Rästmaterial im Schnabel hin und her. In den Dingen der Lorelei fahrt des altherwürdigen Gathofes „Zum Bären“ in Sandersleben an der Elbe ist in diesem Sommer von 85 Schwalbennestern der größte Teil bewohnt. Eine derartige Nestensiedlung von hausbewohnen an einem Orte dürfte auch unter günstigsten Umständen im ganzen Reich nicht allzu oft anzutreffen sein.

### Stellbuchein kostet eine Insel

#### Das dänische Janö begeht lüstiges 200-Jahre Jubiläum

Die kleine dänische Insel Janö feiert in diesen Tagen das 200-jährige Jubiläum ihrer erfolgreichen Versteigerung.

Der dänische König Christian kam im Sommer des Jahres 1741 auf den Gedanken, sein knapp gewordenes Barvermögen zu erhöhen. Zu seinem persönlichen Besitz gehörte die kleine Insel Janö an der nördlichen Küste. Er bot sie öffentlich zum Verkauf aus, und unter der Hand sorgte er dafür, dass sich die in- und ausländischen Interessenten möglichst in ihren Preisangeboten übertielen. Er gab aber keinen Zuschlag; o nein, der König Christian war sehr klug, er legte auf Janö eine Auktion an, um die „Insel an Ort und Stelle“ zu versteigern. Er fälschte nämlich auf diese Weise beginnt die Preistreiberei von neuem, und dann wird es ein selnes Geschäft für mich.

Da geschah zwei Dinge, die dem König gar nicht in den Kram paßten. Die reichen Deute, die wohl Lust hatten, die Insel zu einem angemessenen Preise zu kaufen, sprangen ab, weil ihnen das Drum und Dran einer Auktion nicht gefiel, und außerdem merkten sie die Absicht und waren verstimmt. Die Einwohner von Janö aber hörten mit Entsetzen, dass der König sie versteigern lassen wollte, und deshalb hielten sie eine Abordnung in sein Schloss. „Austausch Kronen benötigen wir alleamt, und wir wollen sie gerne Eurer Majestät auszahnen, wenn wir damit erreichen können, dass wir und unsere Insel nicht an fremden Händen verkauft werden.“ König Christian bedauerte sehr, dass eislaufende Kronen waren viel zu wenig; er bestand auf der Auktion; einer der Ausländer, der sich Lieb-Kind machen wollte, hatte

den Budenherum erklären lassen, dass er nach Janö darüber fahren möchte, um einen hohen Preis zu bieten.

Die Inselnater jogen traurig wieder heim, gaben ihren Leuten einen gemeinsamen Bericht und machten sich dann auf einen freudigen Hafen und Gebister gefestigt. Sie hatten noch einmal die Kronenstücke zusammengebracht, aber es war ausstehend; sie taten gegen die Reaktionen des Königs nichts auf. Da hatte das schönste Mädchen von Janö, die Britta, die rettende Idee. Sie sagte nur: Ich will es schon so einrichten, dass wir unsere Insel selber kaufen können; geht nur zur Mutter und bietet die eislaufende Krone, die ihr dem König gehabt hat; das ist der spiritliche Preis, und ein höheres Gebot wird nicht abgegeben werden. Nach dieser Ansprache ließ sie die Ratsmitglieder allein und meinte noch eine Worte.

Der Auktionator kam an, und mit ihm erschien der Fremde, der das viele Geld bezahlt, auf der Inselnate und half sich früh in seinem neuen Reich um. Die Britta lud ihn höflich und betriebsam an; es dauerte auch gar nicht lange, da gingen sie am Strand spazieren, erzählten sich sehr schöne Sprüche und verabredeten auch ein verschwiegenes Stilleblatt. Später in der Nacht kam der freudige Nachbar auf seinen Sohn angelächelt, und die Britta sprach ihm folgende ein, die die Rückkehr vorher wusste.

Der Gerichtsbeamte wartete lange auf den Mann, der ein Verboten haben sollte. Aber er kam und kam nicht. Da schlug er mit dem Hammer bestimmt auf den Tisch und vertraute die Insel an einen einfachen Mann, der im Rahmen einer Einwohner eislaufende Kronen geboten hatte.

So kaufte die Tochter von Janö dem König ihre eigene Heimat ab. Die schöne Britta wurde hoch geachtet, und in diesem Monat feierten die Inselnater nach zweihundert Jahren ein Erinnerungsfest, das diesem Mädchen von Janö gewidmet ist.



## Für die Frau

### Kampf den Fliegen und Brummern!

Die Hausfrauen müssen in der warmen Jahreszeit der Speiseflamme ihre besondere Aufmerksamkeit widmen, damit keine Lebensmittel verdorben werden oder durch unhygienische Aufbewahrung an Wert einbüßen. Unser erprobter Kampf gilt den Fliegen, Brummern und Insekten, die sich an Lebensmitteln festhalten und verunreinigen oder gar Eier auf ihnen ablegen.

Trotz eingefester Gasfeuerstätte gelangen diese unerbetenen Gäste in die Speiseflamme, wenn man beispielswise die Tür oder die Flüche zur Speiseflamme öffnen muss, um etwas hineinzulegen oder herauszubauen. Je dünnler wir die Speiseflamme halten, desto weniger kommen Fliegen und Brummer vor an den bereit, weil sie mit Vorliebe zum Licht fliegen und Dunkelheit meiden. Daher ist es ratsam, die Fenster der Speiseflamme dunkel zu machen (gleich als Vorsichtsmaßnahme gut), auch möglichst dunkle Säte zum Einsetzen an Stelle des Glases zu nehmen. Räumenlich blaues Licht meiden die Fliegen und Insekten.

Doch aber tun, wenn in dem Augenblick, wo wir die Tür auch nur für kurze Zeit öffnen, doch ein Brummer hereingewischt ist? Nun, Brummer, die wir in der Speiseflamme am meisten fürchten, lassen sich noch am besten entfernen, da sie leicht nach einer Bürstquelle fliegen. Wir verdunkeln die Speiseflamme, schlecken die Tür von der Flüche zum Körridor oder nach anderen Räumen und ebenfalls die Löden an den grünen Fenstern bis auf einen kleinen Schlitz. Nach wenigen Minuten ist der Brummer nach dem Licht geflogen und auf die Weise entfernt, da er nach außen fliegt.

Leider kann man dieses Verfahren bei den Fliegen nicht anwenden, sondern diese müssen wir, wenn sie erst einmal in der Speiseflamme sind, mit Fliegengitter entfernen. Die Fliegenklebstoffe sind nun sehr hässlich und gerade in der Speiseflamme unappetitlich. Wir können und über leicht ein gutes, einfaches Fliegengitter selbst herstellen. Saccharin, das wir an Stelle von Zucker häufig zum Süßen von Speisen oder

Geküchen verwenden, ist Gift für Fliegen. Wir lösen 1 Gramm Saccharin in 100 cm Wasser auf, tauchen Fleischstücke in die Lösung, legen es in die Speiseflamme und halten es feucht. Die Fliegen neigen davon und sterben dann.

Allerdings haben wir auch einzusehen, leicht zu beschaffende Mittel, den Fliegen und Brummern den Flug in die Speiseflamme zu verhindern, indem wir vor das Speiseflammentor einen riechenden Blütenstrauß oder Blätter stellen. Den Insekten ist der starke Geruch von Tomatenblättern ganz unbekannt ungenug, so dass wir sie fernhalten, wenn wir Tomaten in Blätter in Töpfen mit Wasser an das Fenster stellen. Auch Speiseflamme mit ihrem starken Geruch sind den Insekten ungenug.

Wenn wir Lebensmittel, wie Fleisch, vor Fliegen oder Brummern schützen wollen und nicht genügend Gasfeuerstellen haben, unter denen wir es halten können, dann belegen wir es mit Scheiben von Zwischen oder befreien es mit Seife. Diese Seife werden in Tücher eingeschlagen, die vorher in Wasser gekocht worden sind. Immer ist es der sofort, und aber nicht lösende Geruch, der die Insekten vertreibt.

## Rübengetreide

Montag, 21. Juli: Rübenknoedel\*) mit brauner Bratkümmel, Tomatenjulat.

Dienstag, 22. Juli: Krautwickel mit Kartoffeln.

Mittwoch, 23. Juli: Gemüse von grünen Erbsen mit Grünschnäppchen und Petersilienjulat.

Donnerstag, 24. Juli: Saure Flecke mit Kartoffelkneidchen, Gurkenjulat.

Freitag, 25. Juli: Tomatenjuppe mit Kartoffelkneidchen, Gurkenjulat.

Sonntag, 26. Juli: Kartoffeljause mit Blattmürz, Kapjsalat.

Sonntag, 27. Juli: Gemüse-Glasaufzuppe, Schneeballkneidchen mit gesüßtem Gemüse und Petersilienkneidchen, Gurkensalat mit Grünschnäppchen\*\*).

\* Rübenknoedel. Zutaten: ½ Kilo am Tage vor dem Gebrauch gebacktes Kartoffelknoedel, 300 Gramm Mehl (3 Oberläufen voll), 1 St. ein knapper Schuß Salz, reichlich ein Viertelstiel Wasser. — Das Mehl mischt man gut mit den gerollten und geriebenen Kartoffeln, mischt dann das verquichte Öl und das Salz darunter und gießt unter ständigem Schlagen reichlich ein Viertelstiel Wasser dazu, so dass ein zusammenhängendes Teig entsteht, der sich von der Schüssel lösen muss, ohne die Festigkeit zum Formen der Knoedel zu haben. Von dem Teig zieht man mit dem Knoedel, den man schneidet vor dem Abschneiden in kaltes Wasser tauchen muss. Einjährige Rübe ab, lädt haben gleich vom Wasser ab in stark loscheinendes Wasser gießen und somit wieder aufzufinden. Sind alle Rübe im Wasser im Rücken, so lädt man sie nur langsam 10 Minuten weiterleben, und zwar im offenen Topf. Dann nimmt man sie vorsichtig heraus und zieht sie gleich an. — Diese sozernen Rübe sind kompl. und etwas zusätzliche, befinden wenn man geschnittene Kartoffeln vorzüglich gut. — Für 2 Personen.

\*\*) Kartoffeljause mit Grünschnäppchen. Zutaten: ½ Kilo frischer Quark, reichlich ¼ Liter Milch, 3 Eßlöffel Zucker, ½ Kilo frische Boonen, Tomaten, Hühnchen oder Erdbeeren mit Zucker, aber auch eingesetzte Früchte, etwas geriebenes Schwarzwurzel. — Das Quark vermengt man mit dem Zucker und lädt unter kräftigem Schlagen 15 Minuten die Milch zu, so dass die Milch losen und schwimmend wird; man verzahnt sie mit den eingesauerten frischen Beeten, aber den einsatzenden Früchten. — Die Früchte eignen sich gut dazu — und lädt sie in eine Glasschale. Obenau streut man ein wenig geriebenes Schwarzwurzel und trägt diese erfrischende Quarkspieße möglichst fast auf. — Für 3 Personen.

## Fettiges Haar?

Wenn Ihr Haar zu schnell fettig wird, dann beruhigt das auf Überreizung der Haar-Kopf-Haut bedürftigen Talgdrüsen. Rührt

schaaff regelmäßige Pflege des Kopfes mit mildem Mitteln, die kein Alkohol und keine Kalksalze im Haar zurücklassen, also mit

## SCHWARZKOPF SCHAUMPON



VON CHRISTEL BROEHL DELMARS

Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Schmargendorf. (19. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der behagliche große Raum scheint leer zu sein. Ein gedämpftes Licht branzt. Höchlich denkt Troch: wo mag Luzia sein? Ist sie vielleicht zu Bett gegangen? Gerade als er dem Freund einen Gessell anbietet will, entdeckt er Luzia, die in einer Ecke auf dem Couch zusammengerollt wie ein Kind schlaf. Sogleich legt er den Finger auf den Mund und macht dem Professor Zeichen, nicht zu sprechen, damit die Schläferin nicht aufweckt. Vorsichtig tritt er näher. Gewiss, er hat sie manches Mal so liegen sehen und dennoch war es anders. Sie lag hilflos und ohne Willen, matt und ausgehöhlt von Krankheit und Leid, und er hätte sie emportragen müssen, mit seinem starken unberührten Willen, der sie dem Leben erhalten wollte. Hier aber sieht er ihr blühendes, junges, gesundes Leben, in Übermüdung zwar, doch vom rosigem Schein erquickenden Schlimmers erfrischt und überglänzt, rundwändig und von sanftem, zarter Fülle, mit leicht geblümter Wunde, eine helle Rose in der Stirn. Eine ganze Welt steht Troch und betrachtet sie kumm. Sein Herrher, der durch einen Spalt Luft hereinfließt, kommt ein. Sie spürt ihn, schaudert ein wenig davor. Troch, der es bemerkte, nimmt die Kamelhaube ab, die zu Hohen der Schläferin liegt, breitet sie auseinander und legt sie über Luzia, die sich nicht rührt. Er stößt die Decke fest — unter den Rücken, unter den einen aufgeschlagenen Arm, an den Knien, unter ihre Füße. Weller sieht mit einem ergriffenen Staunen die Behusamkeit, daß Troch mehr als Freundschaft für diese Frau empfindet, daß er sie liebt.

Endlich richtet sich Troch auf. Ein jugendhaftes kleines Lächeln schwiebt auf seinem dunkelbraunen, zerfurchten Gesicht. „Sie schlaf“, sagt er, „da wollen wir sie nicht stören. Komm, mein Alter, wir suchen uns eine andere Feste.“

An der Schwelle wendet er sich noch einmal um und umfängt Luzias Gestalt mit liebevollem Blick; dann geht er schnell hinaus.

Auf der anderen Seite der Halle liegt das Rauch- und Jagdzimmer. Seit dem Tode des Hausherrn wurde es nicht mehr benutzt; höchstens dann, wenn Hollerns Bruder, sein Nachfolger und zukünftiger Herr des Gutes, für ein paar Tage zu Besuch weilt. Niemals betrat aber Luzia diesen Raum; es war so, als miede sie alles, was an Gregor erinnerte, als erfüllte sie es nicht, mit Dingen in Verbindung zu kommen, die zu seinem Gebrauch vorhanden gewesen waren.

Troch kannte diesen Raum; er hatte früher manches Mal darin gesehen, als Luzias Leben an einem Graben hing und er nicht wagte, das Haus zu verlassen. Robert Troch vermochte sich keine Weichtheit darüber zu geben, was ihn damals dazu getrieben hatte; war es nur seine Pflicht als Arzt gewesen?

Er öffnet die Tür des fremden Raumes. Dünkte Luft quillt entgegen. Troch schlägt die Löden zurück und reicht einen Fensterschlüssel aus. Errischend weht ihnen die weiße, milde Nacht entgegen.

„Gern würde ich dir eine Zigarette anbieten“, sagt Troch, „aber es würde meine Befugnisse bei weitem überschreiten.“

Weller führt, dass diese Worte nur eine Ausflucht sind, der Freund tut ihm leid. Er greift in seine Brusttasche, fördert eine halbgefüllte Zigarettenasche ans Licht. „Bedenne dich nur“, fordert er auf.

Troch karrt auf die Zigaretten. Höchlich lacht er. „Es geht nicht darum.“

„Ich weiß.“

Troch blickt den andern über rasch an. Hat er ihn bisher für einen Narren gehalten, der nichts merkt und nichts fühlt? Mein Gott, der ist ja gekommen, um zu zuhören, um zu erschaffen, was Troch in der Zwischenzeit getrieben hat, warum er seine Bünse, seine Pläne, seine Hoffnungen aufgegeben hat. Weller zündet sich indessen ruhig eine Zigarette an. Als und auftirkt er einen frischenden Blick auf Troch, der in einem Gessell sitzt; die tüchtigen Hände kaum zu erkennen seines Freien, sein Gesicht drückt Dual und Unruhe aus. Weller möchte ihm helfen, aber es ist so schwer; man weiß nicht, wo anfangen, und man ahnt dunkel, dass mit dem Beginn einer Reise nicht so leicht Schaden sich entrollen wird. Doch auf einmal beginnt Troch zu sprechen. Er holt weit aus, es ist, als wolle er eine Geschichte erzählen, seitdem sind keine Worte.

Wochenthal denkt: es war kein gutes Geschäft, das Weller schafft, aber noch so vielen Jahren, die beiden Freunden, um zu retten. „Warum soll er nicht begreifen?“ Er zögert einen Augenblick und fährt dann mit besonderer Betonung fort: „Du bitte dich, wie kann du das angehabe? Ist er nicht Professor? Hat er nicht einen großen Namen? Hat er nicht die bedeutenden Verdienste gemacht, die gelungenen Versuche auf dem Gebiete der Bekämpfung der spinalen Kinderkrankheit?“

Weller schüttelt langsam und bestimmt den Kopf. „Das wundert mich gerade von dir. Seit wann fest du dich für Barni ein?“ Aber es will die sagen, wie ich zu meiner Freude kom. Auch ich war eine Zeitlang mit Barni zusammen, wahrscheinlich vor deiner Zeit, an der Soldatenklinik in Magdeburg. Er erzählt und allen durchaus nicht als großes Werk. Am Ende hierher spricht Weller mit Hallmann noch darüber. Hallmann, unter großer Lehrmeister, brachte damals über Barni die Bemerkung: „Er ist brauchbar, eben brauchbar.“ Nun bitte ich dich — ist das genug, um ein großer Arzt zu werden, ein berühmter Arzt, ein bedeutender Arzt, ein Mann, von dem die Welt profitiert, den man umtobt und den man vergöttert, weil er die große Tat vollbracht hatte, erblich die schwere Krankheit besiegt hat? Und sieh, eben das habe ich ihm nie erzählt. Ich kann es mir heute noch nicht erklären, wie es möglich war, dass es ihm gelang, vor allen andern.“

Hier wird er unterbrochen, denn Troch ist aufgewogen. „Sie spürt keine Röte, keine Scham, keine Angst.“ Weller nimmt sie in die Arme und überdeckt einen kleinen Bereich ihrer Brust mit seiner Mantelkappe.

„Wann auch nicht viel, aber ein blühender Psychologe bin ich doch. Man bettet seine Frau so sorgfältig, wenn man ihr nicht aufliegend gewöhnt ist.“

Troch wird verlegen. „Ungefähr jetzt er fühlte sie sich nicht mehr hören, ich kann es nicht.“

„Wieviel ist sie jetzt? Was ist mit ihm geschehen? Was hat er.“

„Sie ist tot.“ Troch steht auf. „Sie ist tot.“

„Wieviel ist sie jetzt? Was ist mit ihm geschehen? Was hat er.“

„Sie ist tot.“ Troch steht auf. „Sie ist tot.“

„Wieviel ist sie jetzt? Was ist mit ihm geschehen? Was hat er.“

„Sie ist tot.“ Troch steht auf. „Sie ist tot.“

„Wieviel ist sie jetzt? Was ist mit ihm geschehen? Was hat er.“

„Sie ist tot.“ Troch steht auf. „Sie ist tot.“

„Wieviel ist sie jetzt? Was ist mit ihm